

Turnau

Töpfermuseum, Kirchplatz 12

„Gisela und Wolfgang Kern:

Turnau gestern und heute“

25. 09. 1999 bis 06. 01. 2000

Weißenburg i.B.

Reichsstadtmuseum

„Liebesfreud – Liebesleid:

Modeln aus der Sammlung Elisabeth

Mödlhammer“

16. 09. bis 30. 12. 1999

Di–So: 10.00–12.30 und 14.00–17.00 Uhr

Wertheim

Grafschaftsmuseum

„Schlesische Goldschiedearbeiten:

Ernst Julius Bautz, Breslau“

03. 09. bis 14. 11. 1999

Di–Fr: 9.30–12.00 und 14.00–16.30 Uhr

Sa/So/Feiertage: 14.30–17.00 Uhr

Würzburg

Städtische Galerie, Hofstraße 3

„Monika Linhard: Unterwegs“

17. 09. bis 14. 11. 1999

Di–Fr: 10.00–17.00 Uhr

Sa/So/Feiertage: 10.00–13.00 Uhr

Mainfränkisches Museum,

Festung Marienberg

„Jetzt schlägt's 2000 –

Uhren aus fünf Jahrhunderten“

26. 10. 1999 bis 27. 02. 2000

Di–So: 10.00–16.00 Uhr

Wunsiedel

Fichtelgebirgsmuseum,

Spitalhof

„Goethes geognostische Studien im

Fichtelgebirge und in Westböhmen“

17. 09. bis 07. 11. 1999

Di–So: 10.00–17.00 Uhr

Fränkisches Schrifttum

Helmut Veeh: Die Kriegsfurie über Franken 1945 und das Ende in den Alpen.

Bad Windsheim/Aub, 3. verb. und erw. Aufl., 1998, DIN A 4, 598 S. zzgl. Klappentext, Literaturverzeichnis (S. 584–586) Bezug über Eigenverlag des Autors, H.V., Uffenheimer Str. 7, 97239 Aub/Ufr, Preis 69,00 DM.

Als Angehöriger des „weißen Jahrgangs“ 1931 hat sich der Würzburger Friseurmeister Helmut Veeh auf die „Spurensuche“ nach Quellen, Zeitzeugenaussagen und Materialien gemacht, die eine Zeit beschreiben, in denen Nazigrößen noch vom „Endsieg“ geschwärmt und mit Durchhalteparolen und der Androhung standrechtlicher Konsequenzen Wehrmachtsangehörige und Zivilbevölkerung eingeschüchtert haben. Es war die Zeit, wo Würzburg zum „Grab am Main“ geworden war und die US-Truppen auf den Widerstand von Wehrmacht und Waffen-SS auf immer engerem Raum stießen. Besonders eindrucksvoll sind im vorliegenden Band die eingestreuten Dokumente in Faksimile, die die „Kriegsfurie über Franken“ in den Gesamtkontext der militärischen und menschlichen Kata-

strophe einreihen – darunter ein Führerbefehl vom 25. 04. 1944 (!), erneuert als „streng geheim“ und „nach Kenntnis zu vernichten“ (FüB nr. 1660 vom 15. 04. 1945), demzufolge in dringenden Fällen ... eine Exekutive (sic!) der Truppe auch ohne standgerichtliches Verfahren zulässig und geboten ist“, darüberhinaus das „Abbrennen aller Häuser mit weißen Fahnen und das Erschießen ihrer männlichen Bewohner ab dem 16. Lebensjahr angeordnet wird. Ins Zentrum rückt damit der Fall des August Busse (1914–84), der als Leiter einer Kampfgruppe seit 02. 04. 1945, dem Tag einer „Frauendemonstration“ für die kampflose Übergabe des Ortes, als „Kommandeur“ und selbst ernannter Gerichtsherr für eine, nicht den Regeln des Kriegsgerichts folgenden Aburteilung und Exekution des Soldaten Alfred Eck durch Erhängen“ (Aub, 07. 04. 1945) die Verantwortung trägt. Die Nachkriegsverfahren gegen August Busse vor dem LG Würzburg und dem OLG Bamberg 1948 belegen den Zwiespalt der Erfassung der causa Busse: war es eindeutig Mord, wie die Geschworenen dies sahen oder ist ein Urteilsspruch „fahr-

lässige Tötung“ und (zusätzlich) in vier Fällen“ vorsätzliche leichte Körperverletzung „gerecht“? Die Gesamtstrafe belief sich demnach nicht auf „lebenslänglich Zuchthaus“ (Staatsanwaltschaft), sondern auf 2 1/2 Jahre Haft unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Obwohl er davon überzeugt war, daß das Urteil „nicht rechtens“ sei, nahm er den Spruch an – ein Fall von Justizirrtum oder ein Urteil „in dubio pro reo“? – Fazit zu Veehs Dokumentation: eine materialreiche, für Franken detailreiche Arbeit, anregend für die weitere Spurensuche von Heimatforschern und schulischen Facharbeiten nicht nur „vor Ort“.

Willi Eisele

Wilhelm Böhm: Meine Jugend in Schweinfurt während des Dritten Reiches – Illusionen und Lektionen. (= Veröffentlichungen des Historischen Vereins Schweinfurt e.V., Neue Folge Bd. 5) 272 S., zahlr. Abb. Schweinfurt, (Histor. Verein) 1999 ISBN 3-9803695-5-2

Dem Autor, Oberstudiendirektor a.D. und 1. Vorsitzender des Historischen Vereins, ist seit vielen Jahren die Dokumentation der Zeit des Dritten Reiches und insbesondere des Zweiten Weltkrieges in Schweinfurt ein wichtiges Anliegen. Auf diesem Gebiet ist er schon mehrfach publizistisch tätig gewesen.

Mit dem neuen Buch ist er Wünschen der Verantwortlichen des Historischen Vereins nachgekommen und er steht damit in einer langen Reihe von Historikern, die diese wertvolle Art von Geschichtsschreibung, nämlich Vermittlung von persönlichen Erfahrungen, betreiben.

1929 in Schweinfurt geboren, beschreibt Wilhelm Böhm sehr detailliert, immer auf dem Hintergrund seiner Familie, seine Kindheit und Jugend, die zunehmend vom Krieg und dessen Auswirkungen in der heimatlichen Industriestadt geprägt gewesen sind. Zuletzt, im Mai 1945, erlebte er als Luftwaffenhelfer und 16-jähriger (!) Offiziersschüler mit dem Einmarsch der Amerikaner das Kriegsende bedrückend-bedrängend.

Wie bei seinen früheren Arbeiten, ist er in dem vorliegenden Buch um größtmögliche Objektivität bemüht. Er nähert sich seinem Gegenstand *sine ira et studio* und vertraut auf das kritische Urteilsvermögen seiner Leser.

Wilhelm Böhm hat mit diesem Buch ein wichtiges Zeitdokument von bleibendem Wert geschaffen. Man darf ihm dafür dankbar sein, darf aber auch den Herausgeber, den Schweinfurter Historischen Verein Schweinfurt dazu beglückwünschen.

- en

E. Baierl, W. Dettling, P. Högl, J. Rebele:
**Auf dem Jakobsweg von Würzburg über
Rothenburg o. d. T. und Hohenberg nach
Ulm.** 170 S., zahlr. Abb. Uffenheim Seeehars)
1999, DM 22,80

Die Zahl derer, die als Wallfahrer oder als Wanderer sich in Richtung Santiago de Compostella auf den Weg machen, nimmt von Jahr zu Jahr zu, zugleich werden die Jakobswege sozusagen „Renner“. Zunehmend ist auch die Jakobsweg-Literatur. Der Seeehars-Verlag hat in den letzten Jahren zwei Teil-Wege-Beschreibungen (die beide in dieser Zeitschrift besprochen worden sind) herausgegeben. Mit dem hier vorliegenden Buch, dem dritten aus dieser Reihe, ist eine weitere wichtige Teilstrecke beschrieben.

Das Buch (im handlichen Taschenformat skizziert die Landschaften, die auf dieser Strecke durchschritten werden, stellt jeden einzelnen Ort, der passiert wird, vor, und bietet so eine detaillierte Wegebeschreibung.

Zahlreiche Fotos von Kunstdenkmälern und die Skizzen des bekannten Maler-Pfarrers Sieger Köder beleben die Texte; die eingestreuten besinnlichen Betrachtungen über das Pilgern lockern sie zusätzlich auf. Von Nutzen sind die Kartenskizzen (mit km-Angaben) ebenso wie die Liste weiterführender Literatur.

Wer den Jakobsweg ganz (oder auch nur zum einem Teil) begehen möchte, der wird mit diesem Buch einen zuverlässigen Wegbegleiter finden.

Stefan Kestler, Kai Uwe Tapken: Drum frisch Kameraden, den Rappen gezäumt . . . Ein historisch-fotographischer Streifzug durch die Bamberger Garnisonsgeschichte 1871–1939, 128 S., 93 Schwarz-weiß-Abb. Bamberg (Fränkischer Tag) 1999, DM 25.

Ein Bildband, der anschaulich die Stadtgeschichte in Verbindung mit der Vergangenheit der hier stationierten Truppenteile illustriert. Damit wird auch eine wesentliche Lücke zur Kultur-, Sozial- und Militärgeschichte Bambergs geschlossen. In einem ausführlichen Einleitungsteil werden die Geschichte der Garnisonsstadt Bamberg und ihrer militärischen Bauten und Anlagen – Relikte der einstigen Militärbauten sind im heutigen Stadtbild noch vielfach anzutreffen – vorgestellt. Daran schließen sich 93 historische Abbildungen, die wichtige militärische und gesellschaftliche, aber auch alltägliche Ereignisse dokumentieren und einen vielfältigen Einblick in das Leben der Bamberger Soldaten gewähren.

Ehrenfried Heller: *Als der Strom kam. Geschichte der Elektrifizierung am Beispiel der Fränkischen Schweiz.* 295 S., 185 Fotos und Skizzen. Erlangen (Palm und Enke) 1992, DM 67,-.

Die ersten Stromerzeugungen in der Fränkischen Schweiz (bearbeitet wird das Gebiet, das um die Jahrhundertwende, vom Bezirksamt Ebermannstadt und zu Teilen von den Bezirksämtern Pegnitz und Forchheim verwaltet wurde) begann etwa 1890 und wandelte sich stetig bis um ca. 1960 die Konsolidierung der Verhältnisse beendet war.

Auf intensiven Archivforschungen und ausgedehnten Studien vor Ort fußend, schildert der Verfasser sehr datailliert, d. h. für jeden einzelnen Ort, wie die elektrische Stromerzeugung und -verteilung vor sich ging. Großes Lob spendet er den Männern, die als die Pioniere dieser „hellen Revolution“ handelten. Die Übernahme der ländlichen Stromversorgung durch die Überlandwerke, ging einher mit dem allmählichen, aber stetigen Verschwinden der lokalen Stromerzeuger. Heute sind sie aus dem Gedächtnis der Nachwelt fast völlig verschwunden. Dies zu ändern, war mit Anlaß für dieses verdienstvolle Buch, das ein wichtiges Stück fränkischer Kultur- und Technikgeschichte bietet.

- en,

Rudolf Brandl: *Die Stromer.* 299 S. Treuchtlingen (Walter E. Keller) 1998, DM 19.80

Die „Stromer“, auch die „Elektrischen“ genannt, waren jene Handwerker, die in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg der Elektrizität in den fränkischen Dörfern zum Durchbruch verhelfen: Durchwegs frische, ehrliche Burschen, scheuten sie harte Arbeit nicht.

Das Buch erzählt die Erlebnisse eines jungen Mannes, der jener Zunft der „Stromer“ angehörte und stolz darauf war, mit dem elektrischen Strom die neue Zeit in seine Heimat bringen zu dürfen. Die Erzählung beruht auf schriftlichen und mündlichen Überlieferungen vom Vater des Autors, der selbst Kolonnenführer bei den Elektrischen gewesen ist. Personen- und Ortsnamen sind verschlüsselt, doch dahinter steckt immer das wirkliche Leben.

Sensationslüsterne Berichte und reißerische Szenen wird der Leser nicht finden, dafür aber eine anschauliche und humorvolle Beschreibung der Geschehnisse aus jenen Tagen, und das ganze vor dem Hintergrund schlichter, liebenswerter Menschen und einer vielfach noch alten, bäuerlich geprägten Landschaft.

- en

Karl Klaus Walther: *„Eine kleine Druckerei, in welcher manche Sünde geboren wird.“* (= Bamberger Studien und Quellen zur Kulturgeschichte, Band 1) 128 S., 14 Sw-Abb, Bamberg (Universitäts-Verlag) 1999, DM 25,-, ISBN 3-933-463-02-5

Ein Existenzgründer aus dem Kurfürstentum Baiern, ein Fürstbischof, der Werke Friedrichs II., Lessings und Goethes beschlagnahmen läßt und ein anderer Fürstbischof, der den unerlaubten Nachdruck von Schillers Wallenstein duldet, eine Prinzipalin, deren Habgier ihren Sohn zu ruinieren droht, ein Philosoph, dessen Lebenssphäre zweimal durch Napoleon berührt wird: Das sind Momente aus der Geschichte einer Bamberger Verleger- und Buchhändlerfamilie, deren bedeutendster Vertreter Tobias Göbhardt in einem gut erfundenen Gespräch von sich sagte: „Dermal stehet bei mir alles auf großem Fuß, ich besitze ein schönes Haus auf dem Platz, ein gar niedliches Landgut, eine kleine Druckerei, in welcher manche Sünde geboren wird, halte Kutschen und Pferde, und suche einen in ganz Bamberg, der sich mit mir messen will.“

Der Buchhistoriker und Kulturwissenschaftler Karl Klaus Walther (geb. 1935 in Cottbus, in leitender Position tätig gewesen an der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle, der Landesbibliothek Coburg und der Staatsbibliothek Bamberg), stellt hier erstmals die knapp 90 Jahre andauernde Geschichte dieser Firma vor, deren Aktivitäten weit über die Region hinausreichten. Durch eigene Veröffentlichungen und ein ausgedehntes Sortiment, das auch Werke aus den protestantischen Teilen Deutschlands und aus Frankreich umfaßte, war die Firma Göbhardt gleichermaßen Teil des zeitgenössischen Kunstransfers wie der Aufklärung im katholischen Teil Deutschlands.

Das bibliophil gestaltete Bändchen verdiente eine weite Verbreitung!

Klaus Guth und Eva, Groiss-Lau (Hrsg.): Jüdisches Leben auf dem Dorf/Annäherungen an die verlorene Heimat Franken. 320 S., 157 Abb., davon 23 farbig, Petersberg (Michael Imhof) 1999, DM 68,-, ISBN 3-932-526-36-8

Die Beiträge und Abbildungen dieses Buches dokumentieren und erläutern jüdisches dörfliches Leben in Franken anhand von Fallbeispielen. Die ehemals jüdischen Landgemeinden Zeckendorf und Demmelsdorf im Bamberger Land liefern vor allem das Material, um exemplarisch Siedlungsstruktur, Bevölkerung, Gebäude und Gemeindele-

ben zu erfassen und zu analysieren. Nach einem das Projekt ausführlich darstellenden Vorwort von Klaus Guth stellt Eva Groiss-Lau die jüdischen Landgemeinden Zechendorf-Demmelsdorf vor. Regina Schade behandelt Formen jüdischer Ansiedlungen und Bauten in den beiden Gemeinden. Elisabeth Eckel beschreibt ausführlich, illustriert von zahlreichen Farbildern, den jüdischen Friedhof von Zechendorf-Demmelsdorf. „Lebenslinien“ nennen E. Eckel, E. Goiss-Lau und Regina Schade ausgewählte Familiengeschichten und Schicksale. Schließlich stellt Josef Motschmann mit seinem Beitrag „Von Demmelsdorf nach Cincinnati“ mit Henry Mack und Louis Stix zwei bedeutende Persönlichkeiten vor. Der Dokumentationsteil bringt Pläne, Fotos von Gebäuden, Schulklassen, Abbildungen der Grabsteine und Inschriften, Tabellen (Matrikel, Hausbesitz, Betstuhlbesitzer). Der Anhang enthält u.a. eine Zeittafel und ein Glossar.

Das Buch ist der dritte Band in der von Klaus Guth, seit 1980 an der Bamberger Universität Professor für Volkskunde und Historische Landeskunde herausgegebenen Reihe „Jüdische Landgemeinden in Oberfranken. Geschichte und Volkskultur (1800-1942)“. Die Mitherausgeberin Dr. Eva Groiss-Lau bearbeitet an der universitären „Forschungsstelle Landjudentum“ Projekte der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu unterschiedlichen Themen.

Winfried Jestaedt / Johannes Foersch(†): Das Würzburger Käppele. 108 S., 21 schwarz-weiße und 7 farbige Abbildungen. Würzburg (Echter) 1999 DM 19,80 ISBN 3-429-02166-9.

Das Würzburger Käppele, die weitbekannte Wallfahrtskirche auf dem Nikolausberg hoch über der Stadt, feiert 1999 ein Doppeljubiläum: Vor 250 Jahren kamen die Kapuziner als Wallfahrtsseelsorger und vor 175 Jahren wurde die Kirche endgültig konsekriert. Das Bändchen würdigt beide Ereignisse in den geschichtlichen Zusammenhängen, und es gibt viele Einblicke in die Bau- und Ausstattungsgeschichte der Kirche und des zu ihr hinaufführenden Stationsweges, vor allem aber vermittelt es die früheren und die heutigen Frömmigkeitsformen.

Winfried Jestaedt, 1931 geboren, ist seit 1995 Stellvertretender Vorsitzender der im Käppele angesiedelten Maria-Schmerz-Bruderschaft. Johannes Foersch, 1878 geboren, war ein bekannter Heimatschriftsteller. 1952, kurz vor seinem Tod, hat er sein Manuskript noch einmal überarbeitet;

weil es fast 50 Jahre alt ist, bekommt das Buch seinen besonderen Reiz. - en

Meine „Fränkische“. Das Fränkische Schweiz-Buch von Gerhard G. Krischker und Erich Weiß. 128 S., 133 farbige Abbildungen. Bamberg (Fränkischer Tag) 1999. DM 39,80

Daß die beiden Bamberger Gerhard G. Krischker (Text) und Erich Weiß (Fotografie) schon im Titel das Possessivpronomen benützen, will nicht etwa unangemessenen Besitzerstolz suggerieren. Vielmehr handelt es sich um ein ausgesprochen persönliches Buch. Die Gedanken- und Bilderreise durch die „Fränkische“ beginnt und endet in Steinfeld – dort, woher auch die Mutter Krischkers stammt, der er seinen Text gewidmet hat.

Krischker, nicht nur vielen Franken unter anderem als aufmümpfiger Mundartdichter seit Jahrzehnten ein Begriff, bringt seine „Fränkische“ mit einer Zeitreise auf den Punkt. Ausgehend von seinen Kindheitserinnerungen, schafft er es durch einen fiktiven Brief an Ludwig Tieck und Wilhelm Heinrich Wackenroder, auch das literarische Erbe spielerisch einzubringen, spiegelt, Gestern und Heute in einem Zwiegespräch, das immer wieder Halt, macht an Stellen, wo auf Touristenpfaden kein Weiterkommen ist. Gerade weil er seine „Fränkische“ nicht kritiklos sieht, ist seine Liebe zu diesem außergewöhnlichen Landstrich manchmal so groß, daß es ihm fast die poetische Sprache verschlägt.

Der Fotograf Erich Weiß, in Hollfeld geboren und aufgewachsen, sieht seine frühere Heimat mit anderen Augen: aus einer gewissen Distanz heraus, die ebenfalls nichts beschönigt und nichts, verklärt, auch wenn sein Blick hinunter auf Wohngehaig fast überirdisch wirkt. Die alte Bäuerin bei Dietzdorf, die gebeugt ihren Handwagen zieht, gewinnt bei aller Härte, die dieser Szene innewohnt, eine ganz eigentümliche Würde und Schönheit. Und auch ohne zu wissen, daß dahinter eine Schädlingsbekämpfungsmaßnahme steckt, reiht sich der Betrachter angesichts der schwarz-rot-goldgelb umhüllten Kirche von Gasseldorf verwundert die Augen.

In der Reihe „Kurzführer der Staatlichen Archive Bayerns Neue Folge“

hrsg. von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns“, Schriftleitung: Albrecht Liess, werden die bayerischen Staatsarchive in Form von kurzen Beständeübersichten vorgestellt. Zuletzt sind erschienen:

Staatsarchiv Landshut, bearb. von Gerhard Schwertl und Martin Rüth, München, Verlag der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1997, 24 S., 2,- DM, ISBN 3921635-37-3

Staatsarchiv Nürnberg, bearb. von Karl-Engelhardt Klaar und Gerhard Rechter in Zusammenarbeit mit Bärbel Bauerschäfer, Peter Fleischmann, Gunther Friedrich, Ursula Schmidt-Fölkersamb und Ludwig Weber, München, Verlag der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1998, 38 S., 2,- DM, ISBN 3-921635-42-X

Staatsarchiv Würzburg, bearb. von Hatto Kallfelz in Zusammenarbeit mit Werner Wagenhöfer, Ingrid Heeg-Engelhart, Herbert Schott und Heinz-Jürgen Weber, München, Verlag der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1998, 30 S., 2,- DM, ISBN 3-921635-41-1.

Die Archivführer bieten dem Benutzer neben den notwendigen technischen Grundinformationen eine kurze Archivgeschichte, erläutern Zuständigkeit, Organisation sowie Bestandsstruktur und stellen dann die einzelnen Bestände des jeweiligen Archivs vor. Dies geschieht in enger Verzahnung mit der Landes- und Verwaltungsgeschichte. Die Bestände werden – gegliedert nach Epochen – hinsichtlich ihres Inhalts, ihrer Herkunft, ihres Umfangs und ihrer Laufzeit im Rahmen der Archivgeschichte charakterisiert und beschrieben. Die großen Veränderungen, die in den letzten Jahren an der Tektonik der bayerischen staatlichen Archive vorgenommen wurden, haben eine schwere Fehlentwicklung der Archivgeschichte beendet, indem sie den einzelnen Archiven zum ersten Mal auch für ihre historischen Bestände eindeutig umrissene Zuständigkeiten gegeben haben. Auf diese Weise wurden zahlreiche zerrissene Fonds in einem Archiv wieder zusammengeführt. All dies wird den Benutzern ausführlich erläutert, Sichtbarstes Beispiel der Beständebereinigung zwischen den Archiven war für Franken z. B. die Rückkehr der mittelalterlichen Urkunden, die bis 1992/93 losgelöst von der übrigen Überlieferung, aus der sie jeweils stammen, im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München verwahrt worden waren. Auf diese Weise konnte auch die älteste in bayerischem Staatsbesitz befindliche Urkunde vom Jahre 777 wieder in den zuständigen Fonds (Hochstift Fulda) des Staatsarchivs Würzburg eingereiht werden.

Carlheinz Gräter: Der Bauernkrieg in Franken. Tauberbischofsheim (Fränkische Nachrichten VerlagsGmbH) 1999.160 S., 33 Abb., DM 19,80, ISBN 3-924780-34-X

Das Ereignis des Bauernkrieges wird sich im Jahre 2000 zum 475. Male jähren. Im 450. Gedenkjahr, 1975, war von Carlheinz Gräter – als FRANKENLAND-Autor unseren Lesern wohl bekannt – eine knappe Monographie vorgelegt worden. Zum 475. Gedenkjahr hat Gräter sein Werk gründlich bearbeitet, d. h. es um zahlreiche neue Forschungsergebnisse bereichert, es damit auch umfangreicher gemacht und ganz neu bebildert.

Auf die ihm eigene Art und Weise versteht Gräter, dem Geschichtsinteressierten Hintergründe und Abläufe des Bauernkrieges, der für die Region Franken ja auch ein Bürgerkrieg gewesen ist, nahezubringen: Bauern und Bürger bildeten ideologisch eine Allianz und der Krieg besaß einen nicht zu übersehenden politischen Charakter. Gräter spannt in seinen detaillierten Aufzeichnungen der Kriegsursachen und im chronologischen Skizzieren der Ereignisse in Franken einen weiten Bogen. Den Anfang machte das Pfeifer-Hänsle in Niklashausen im Taubertal. Schreiend ungerechte Steuern, teilweise Leibeigenschaft, feudale Jagdpraktiken und allgemeine Rechtsunsicherheit sind die Ausgangspunkte der aufziehenden Kriegereignisse. Die Stellung des Klerus und Luthers Haltung sind Gräter ein eigenes Kapitel wert.

Beeindruckend und doch flüssig lesen sich auch alle weiteren Kapitel des Buches: Das Fränkische Bauernheer – Vom Neckar und Odenwald – Der Bildhäuser Haufe – Die Bamberger Aufstände – Zwischen Frankenwald und Ries – Die Wende vor Würzburg – Entwurf einer Reichsreform – Niederlage und Blutgericht. Auch Wirkung und Nachhall kommen ausführlich zu Wort. Wer sich in die Ereignisse vertiefen möchte, bekommt eine kommentierte Literaturliste.

Es ist Carlheinz Gräter sehr zu danken, daß er sein Werk rechtzeitig vorgelegt hat. Dank gebührt aber auch dem Verlag Tauberfränkische Nachrichten, der an der Ausstattung des Buches nicht gespart, ihm einen vierfarbigen laminierten Umschlag gegeben hat – und das ganze zu einem äußerst günstigen Preis. Wie Verlagsleiter Michael Grethe bei der Buchpräsentation betonte, sieht der Tauberbischofsheimer Zeitungsverleger in der Herausgabe fränkischer Literatur auch eine von ihm zu erfüllende volkspädagogische Verpflichtung.

Von der auch in Franken sich ausbreitenden „Machwerk-Literatur“ hebt dieses schöne Buch sich wohltuend ab; es ist ihm eine schnelle und weite Verbreitung zu wünschen. - en